

Vor Ort 2



BEETHOVEN  
ORCHESTER  
/  
BONN





## Maestros von morgen

**Benjamin Britten** <sup>1913—1976</sup>  
**Sinfonietta op. 1**

Poco presto ed agitato  
Variations. Andante lento  
Tarantella. Presto vivace

**Domenico Cimarosa** <sup>1749—1801</sup>  
**Arr. Arthur Leslie Benjamin**  
**Konzert für Oboe**  
**und Orchester in c-Moll**

Introduzione  
Allegro  
Siciliana  
Allegro giusto

**Pause**

**Anton Webern** <sup>1883—1945</sup>  
**Langsamer Satz**

**Franz Schubert** <sup>1797—1828</sup>  
**Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485**

Allegro  
Andante con moto  
Menuetto. Allegro molto  
Allegro vivace

**Vor Ort 2**

**Donnerstag 18/01/2018 20:00**  
**Kleine Beethovenhalle**  
**Muffendorf**

**Katharina Dreymann** → Oboe  
**Beethoven Orchester Bonn**  
**Mihhail Gerts** → Dirigent

**In Kooperation:**  
**Ludwig van Beethoven**  
**Musikschule Bonn**

**Dirigentenforum des**  
**Deutschen Musikrates**

## Maestros von morgen

Der Konzertabend *Maestros von morgen* präsentiert Werke namhafter Komponisten aus einer Zeit, zu der sie noch am Anfang ihrer Karriere standen.

Der Abend beginnt mit Benjamin Brittens *Sinfonietta* für fünf Bläser und Streichquintett aus dem Jahr 1932. Zu dieser Zeit war die Bandbreite der musikalischen Produktion groß: Da gab es Komponisten wie Arnold Schönberg und seinen Kreis, die mit frei atonaler Tonsprache und mit Zwölftonreihen experimentierten. Da gab es stilistisch weit voneinander entfernte Komponisten wie Igor Strawinsky, Francis Poulenc oder Paul Hindemith, die dennoch eines gemeinsam hatten: sie versuchten, auf der Basis der Musik aus Barock und Klassik eine Basis für die neue Musik zu legen. Aber da waren auch ein Richard Strauss, ein Franz Schreker, ein Erich Wolfgang Korngold, die das Weiterführen der spätromantischen Tradition als den richtigen Weg betrachteten. Schließlich, nicht zu vergessen: es gab überall

in den musikalischen Randbereichen Europas Komponisten wie Manuel de Falla, George Enescu, Béla Bartók, die das kulturelle Erbe des eigenen Landes als den Quell ansahen, aus dem sich die Musik erneuern sollte. Der noch nicht einmal zwanzigjährige Britten hatte also eine Vielzahl von Vorbildern vor Augen und Ohren, die er mit seinen eigenen Ideen zu einem völlig neuen Stil verschmolz. Und dieser Stil ist in seinem Opus 1 schon erstaunlich präsent. Da finden sich die Dissonanzen der musikalischen Moderne – eine Vorliebe für Sekunden und Septimen, sowie die archaisch klingenden Quarten und Quinten –, die von Britten jedoch unendlich klangsinvoll eingesetzt werden. Schon im ersten Satz der *Sinfonietta* finden sich harte Klangkombinationen, die in allen Farben des Regenbogens schillern. Britten arbeitet mit minimalem thematischen Material, das er virtuos auch satzübergreifend verarbeitet, wie es Komponisten seit Beethoven getan haben: So wird das erste Motiv der Klarinette von der Oboe gespiegelt, aus ihm entwickeln sich weite Teile des gesamten Werks und es erzeugt so eine enorme formale Geschlossenheit.

Darauf folgt ein Werk, welches zu Lebzeiten des Komponisten noch gar nicht in der heutigen Form existierte. Der Italiener Domenico Cimarosa lebte und komponierte im 18. Jahrhundert und ist heute hauptsächlich für seine zahlreichen Opern bekannt. Seine fast 60 Bühnenwerke wurden um 1800 an Höfen in ganz Europa gespielt. Parallel dazu entstanden unter anderem fast 90 Klaviersonaten, die in ihrer Expressivität und in ihrem Melodienreichtum an Scarlattis Klaviersonaten erinnern. Die Forschung nimmt heute an, dass Cimarosa die zunächst einsätzig überlieferten Sonaten durchaus zu sinnvollen Zyklen gruppiert haben wollte. An dieser Idee orientierte sich der australische Komponist Arthur Leslie Benjamin im Jahr 1942: Er arrangierte vier dieser kaum zwei Minuten dauernden Sätze für Oboe und Streicher und ergänzte damit die Oboenliteratur um ein wunderbares »Showpiece«. In der Partitur findet sich neben Cimarosas Namen der Zusatz »freely arranged«, es muss aber betont werden, dass die formale Struktur der Stücke beinahe unangetastet blieb, Benjamin ergänzte hauptsächlich Nebenstimmen und bereicherte den Satz durch Verzierungen.

Anton Weberns *Langsamer Satz* für Streichquartett, entstanden zu Weberns Zeit als Kompositionsschüler Arnold Schönbergs, orientiert sich noch stark am Vorbild von Komponisten des 19. Jahrhunderts wie etwa Johannes Brahms, aber auch eine Nähe zum berühmten *Adagietto* aus Gustav Mahlers fünfter Symphonie (1902) ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Unverkennbar jedoch ist die Nähe zum großen spätromantischen Kammermusikwerk Schönbergs, *Verklärte Nacht*. Angeblich habe Webern den *Langsamen Satz* inspiriert durch einen Kurzurlaub mit seiner Geliebten und späteren Ehefrau geschrieben. Wie im Werk des verehrten Lehrers wird der Streicherklang aufgefächert, die Tonalität bis an die Grenzen gedehnt, man kann vermuten, um Liebeslust und Liebesleid ohne Worte zu schildern. Im Unterschied zu Schönberg gibt es hier keine literarische Vorlage, in Weberns Tagebuchaufzeichnungen über den Liebesurlaub finden sich jedoch begeisterte Schilderungen von nächtlichen Wanderungen, von Waldweben und Sternenglanz ...

Franz Schubert komponierte seine Sinfonie Nr. 5 D 485 in B-Dur im Alter von 19 Jahren. Sie gehört zur zweiten Gruppe seiner Jugendsinfonien und verzichtet auf Klarinetten, Trompeten und Pauken. Als kürzeste seiner Sinfonien erinnert sie im Stil sowohl an Haydn, als auch an Mozart. Abgesehen von einer eher privaten Aufführung kurz nach ihrer Fertigstellung wurde die Sinfonie erst 13 Jahre nach Schuberts Tod einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Schubert selbst war einer seiner größten Kritiker und betrachtete seine Jugendsinfonien, wenn man seinen eigenen späteren Aussagen trauen darf, eher als Übung denn als vollwertigen Teil seines Werks. Die Sinfonie Nr. 5, die an die gewichtige Nr. 4 in c-Moll anschließt, ist ein Musterbeispiel an Spielfreude und Leichtigkeit. Leichtigkeit muss jedoch nicht unbedingt leichtgewichtig bedeuten, und so ist heute Schuberts eigenes Urteil über seine frühen Sinfonien nicht mehr ganz nachzuvollziehen. Viele Charakteristika seiner reifen Werke finden sich auch schon in Stücken wie dieser Sinfonie. Da ist zum einen Schuberts eigener Weg – sozusagen am übermächtigen

Beethoven vorbei – zum Umgang mit musikalischem Material. Er konstruiert nicht aus winzigen Teilen eine Welt, sondern er erschafft die Welt und beleuchtet sie aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln, er versenkt sich in sie und lässt sie kreisen: Schon der Kopfsatz der B-Dur-Sinfonie beginnt mit einem jener Schubertschen Themen, die kein Ende zu nehmen scheinen. Und auch das nachdenkliche Seitenthema mit seinem kecken Vorschlag und den umspielenden Achteln ist wie geschaffen für ein Fortspinnen und Kreisen. Selbst in den hellsten Werken Schuberts findet sich doch auch immer ein besonderes Nebeneinander, ein wiegendes Wechseln von Hell und Dunkel, so zum Beispiel im gesanglich zweiten Satz. Im Menuett spiegelt sich Schuberts Liebe zu Mozart, im Besonderen seine Verehrung für die große g-Moll Sinfonie, ohne die dieser Satz nicht zu denken ist. Das Finale schließlich ist ein fröhlicher Kehraus, der in seinem Humor und in seinen unerwarteten Volten, im plötzlichen Innehalten und stürmischen Vorpreschen eher an Haydn als an Mozart anschließt.



## Katharina Dreymann Oboe



Katharina Dreymann (\*1999) wird seit ihrem 10. Lebensjahr von Heinrich Kreipl im Fach Oboe unterrichtet. Von 2010 bis 2016 nahm sie jährlich am Wettbewerb »Jugend musiziert« teil und wurde sowohl solistisch als auch kammermusikalisch als Bundespreisträgerin ausgezeichnet. Zudem ist sie Preisträgerin des Wettbewerbs »Beethoven Bon(n)ensis«, an dem sie mit dem Trio »Trois Hautbois« als auch solistisch teilnahm. Zudem hat sie im Frühjahr letzten Jahres den bundesweit ausgeschriebenen Carl-Schröder-Preis in Weimar gewonnen. Katharina ist Mitglied des Bonner Jugendsinfonieorchesters sowie des Landesjugendorchesters NRW. In der Auseinandersetzung mit Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« moderierte

sie nach vorheriger Zusammenarbeit mit Daniel Dickkopf die Kinderkonzerte des Landesjugendorchesters und konnte dort ihre Begeisterung für die klassische Musik dem Publikum auch mit Worten vermitteln.

Eine Konzerttournee mit dem Landesjugendorchester führte sie im Sommer 2016 mit der 4. Symphonie von Brahms unter anderem nach Mailand, Padua und in den Mahlersaal in Toblach. Des Weiteren hat sie an der CD Produktion zu diesem Werk im Funkhaus des WDR an der ersten Oboe mitgewirkt. Nach ihrem Abitur im Jahr 2017 nahm Katharina zum Wintersemester das Studium der Rechtswissenschaft in Bonn auf und wurde Teil des Studentendorchesters der Universität.

## Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn ist mit seinen jährlich mehr als 50 Konzerten und ca. 110 Operaufführungen eine tragende Säule im Kulturleben der Stadt Bonn. In Beethovens Geburtsstadt auf die Suche nach dem jungen Feuergeist zu gehen und diesen unter die Menschen zu bringen – das ist die Mission des traditionsreichen und lebendigen Klangkörpers. An seiner Spitze steht seit Beginn der Saison 2017/2018 der Dirigent Dirk Kaftan. Seine Musiker und er möchten auf künstlerisch höchstem Niveau musikalische Welten entdecken. Ziel ist die Verankerung des Orchesters im Geist und Herzen aller Bonner und weit über Stadt und Region hinaus.

Exemplarisch für die Vielfalt des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte, verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen, wie die Oper *Der Golem* von Eugen d'Albert und Maurice Ravels *Daphnis et Chloé* (beide ECHO Klassik) und eine mehrfach preisgekrönte Jugendarbeit. In der Gegenwart und Zukunft richtet sich der Fokus auf interkulturelle und partizipative

Projekte, die Suche nach ungewöhnlichen Spielstätten und Konzertformaten sowie auf die zeitgemäße Vermittlung künstlerischer Inhalte.

Gegründet wurde das Orchester 1907. Dirigenten und Gastdirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies und Kurt Masur etablierten das Orchester in der Spitzenklasse in Deutschland. Zuletzt leiteten der Schweizer Dirigent Stefan Blunier (2008—2016) und Christof Prick (2016/2017) die Geschicke des Orchesters.

Tourneen trugen den exzellenten Ruf des Beethoven Orchester Bonn in die ganze Welt, weitere Reisen durch Mitteleuropa und nach Übersee sind in Planung. Das Beethoven-Jahr zum 250. Geburtstag des größten Sohns der Stadt wirft bereits seine Schatten voraus. Das Orchester wird dem Namenspatron seine Reverenz erweisen, indem Leben und Werk lustvoll hinterfragt und auf die Bühne gebracht werden: Beethoven wird der Leitstern für spannende künstlerische Auseinandersetzungen.





## Mihhail Gerts Dirigent

Mihhail Gerts gehört zu den profiliertesten estnischen Dirigenten der jüngeren Generation. Er absolvierte sein Dirigierstudium in Tallinn und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Im Jahr 2011 promovierte er zum PhD.

Seit der Spielzeit 2015/16 ist er als Erster Kapellmeister und Stellvertreter des Generalmusikdirektors am Theater Hagen tätig, wo er die Premieren von *Lucia di Lammermoor* und *Der Fliegende Holländer* dirigierte. Im Jahr 2016 debütierte er u. a. beim Osaka Philharmonic (Japan) und bei der Staatskapelle Weimar. Wiedereinladungen führten ihn zu Orchestern wie dem Orchestre National de Lille (Frankreich), der Russischen Nationalphilharmonie, dem Nationalen Estnischen Symphonieorchester (ERSO) u. a. Im Jahr 2017 machte er sein Debüt bei dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und den Bremer Philharmonikern.

2014 gewann er den Deutschen Operettenpreis für junge Dirigenten, im selben Jahr war er Finalist bei Dirigierwettbewerben in Paris und London.

Von 2007 bis 2014 war Mihhail Gerts Kapellmeister an der Estnischen Nationaloper in Tallinn, wo er über 30 verschiedene Bühnenmusikwerke dirigiert hat, u. a. die Opern *Così fan tutte*, *La Cenerentola*, *Wilhelm Tell*, *Norma*, *La Traviata*, *Rigoletto*, *Othello*, *Carmen*, *Tosca*, sowie zahlreiche Ballette und Operetten.

Gastengagements führten Gerts zum Teatro La Fenice (Venedig), Mikhailovsky Theater (St. Petersburg), Northern Ballet (Leeds), zur Musikalischen Komödie der Oper Leipzig und zur Nationaloper Belarus (Minsk). Im symphonischen Bereich dirigierte er u. a. das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das WDR Rundfunkorchester Köln, das Württembergische Kammerorchester Heilbronn, die Bergischen Symphoniker u. a.

Im Jahr 2013 wurde er in das Förderprogramm des Deutschen Musikrates »Dirigentenforum« aufgenommen und ist seit dem Jahr 2015 in der zweiten Förderstufe »Maestros von Morgen«.

## Deutscher Musikrat

Deutscher Musikrat Projekt gGmbH  
Dirigentenforum  
Künstlerliste »Maestros von morgen«

Das Dirigentenforum ist das bundesweite Förderprogramm der gemeinnützigen Projektgesellschaft des Deutschen Musikrates für den dirigistischen Spitzennachwuchs in Deutschland, das in den Sparten Orchesterdirigieren und Chor-dirigieren durch Meisterkurse junge Talente fördert und für die künstlerische Begegnung der jungen Dirigentengeneration mit national wie international renommierten Dirigentenpersönlichkeiten steht.

Die »Maestros von morgen« sind Stipendiaten des Dirigentenforums, die seit mehreren Jahren ihre künstlerische Qualität unter Beweis gestellt haben. Konzerte der »Maestros von morgen« werden durch die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH (GVL) finanziell gefördert.

Das Dirigentenforum wird überwiegend gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## Impressum

Beethoven Orchester Bonn  
Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
0228 77 6611  
info@beethoven-orchester.de  
beethoven-orchester.de  
Generalmusikdirektor → Dirk Kaftan  
Redaktion → Tilmann Böttcher  
Gestaltung → nodesign.com  
Bilder → Cover/Rückseite: Marc  
Dirkmann; Orchester: Magdalena  
Spinn; S. 8 Susanna Heraucourt;  
S. 12 Kaupo Kikkas  
Druck → Warlich Druck  
Meckenheim GmbH

### Texte

Der Text zu diesem Programmheft ist ein Originalbeitrag von Anna-Lena Öhmann, Bearbeitung und Redaktion Tilmann Böttcher.

In Kooperation:  
Universität Bonn, Abteilung  
für Musikwissenschaft  
und Sound Studies

### Hinweise

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns darum, den Zugang zum Konzert so bald wie möglich – spätestens zur Pause – zu gewähren. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

save the date:

28/06/2018

Vor Ort 3

(Echt) Klassisch

